

auf feindliche Einfälle gefaßt machen. Was uns aber Frankreich für Leute herüberschicken würde, das war bekannt, und manches Herz hat um die Seinen gebebt bei dem Gedanken an die wilden Turkos, an die braunen und schwarzen Söhne Afrikas, wenn diese über uns hereinbrächen, um noch erbarmungsloser, als einst die Scharen Melacs gethan, bei uns zu hausen. Da ward es uns schon zum Trost, als unser sechstes Infanterieregiment mit einiger Reiterei und etlichen Geschützen zur Deckung der Schwarzwaldbässe dem Oberrhein zu vorgeschoben wurde. Und wirklich hat auch diese kleine Schar denen über dem Rhein eine Zeit lang Sorge gemacht. Denn weil sein Führer täglich die Stellungen wechselte, so daß heute da morgen dort unsere Truppen austauchten, so meinten sie drüben, es sei eine ganze Armee im Anmarsch. Wohl sind unsere Leute dabei oft recht müde geworden, aber sie haben damit dem Lande auch einen Dienst geleistet. Denn im Kriege hilft nicht bloß die Tapferkeit in der Schlacht, sondern auch daß der Soldat in täglichen Mühsalen, Entbehrungen und Anstrengungen unverdrossen seine Schuldigkeit thut.

3. Die ersten blutigen Begegnungen haben ebenfalls bei Saarbrücken stattgefunden. Hier standen wenige Truppen aus Rheinland und Hohenzollern zur Beobachtung des Feindes und als äußerste Vorhut der Armeen, welche sich am Rhein, in der Pfalz und in Baden zu sammeln angefangen hatten und gegen die französische Grenze rückten. Dort auch sind die Franzosen zum erstenmal, aber auch zum letztenmal in diesem Krieg mit den Waffen in der Hand auf deutschen Boden herübergekommen. Es war am 2. August, da drangen viele tausend Mann derselben auf Saarbrücken los, und so mußten die Deutschen, die nur ein kleines Häuflein waren, endlich nach tapferer Gegenwehr den Platz aufgeben und zurückweichen. Bei dieser Gelegenheit hat des Kaisers junger Sohn eigenhändig ein Geschütz losgebrannt und der Vater nach Paris telegraphiert, der Knabe habe jetzt seine Feuertaufe empfangen. In Frankreich machte man aus dem unbedeutenden Gefecht einen großen Sieg; ganz Paris illuminierte, durch das ganze Land flog ein unmäßiger Jubel, und alles träumte vom Einzug in Berlin bis zum 15. August, dem Geburtstage Napoleons I. Allein das Blatt hat sich schnell gewendet.

III. Die Siege bei Weissenburg, Wörth und Spichern.

1. Das deutsche Heer, welches in Frankreich einrückte, war zuerst in 3 Armeen geteilt: die erste nördlich auf dem rechten Flügel unter General Steinmetz, die zweite in der Mitte unter Prinz Friedrich Karl, die dritte südlich unter dem preussischen Kronprinzen; später wurde eine vierte (die Maas-) Armee gebildet und unter den Befehl des Kronprinzen von Sachsen gestellt. Außerdem standen auf dem heimathlichen Boden die Besatzungstruppen der Festungen und die zum Schutze der deutschen Küsten an der Nord- und Ostsee nötigen Heeresabteilungen, welche aber im Laufe des Krieges großen-